Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 5 (1912)

Heft: 12

Artikel: Der Internat. Freidenkerverbund von 1910 bis 1912 : (Schluss)

Autor: Hins, Eugène

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406305

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Freibenkertum will kompletter Unglaube fein. In Neapel hieß es schon im Sahre 1869: "Der Freibenkerkongreß . . . erklärt auf Grund ber Wiffenschaft ben Menschen als bas bochfte befannte Wefen, die Arbeit bes Gebantens wie ber hand als höchften Rultus". Der "Glaube" bes Freibenkers ift nun ber "Glaube an bie Menschheit", nicht mehr an ein personliches über= irbifches Befen", sondern an fich felbst, an feine eigene Persönlichkeit. Das ist mahnwißiger Un= glaube. Das Gift biefes Unglaubens will bas Freibenkertum hineintragen in Staat und Rirche, in Schule und Theater, in Familie und Arbeits= ftatte, in alle Berhaltniffe bes Lebens. Das Frei= benkertum möchte bem gangen Christentum ben Garaus machen. Freibenkertum und Chriftentum fteben zu einander wie Gift und Leben - bas eine ist ber sichere Tob bes anberen. Mso Gift und Tob paffen gar febr in bas Bilb.

3. Zwischen Totenkopf und Schlange liegt am Boben ein Buch mit ben großen Buchstaben: "Dogmatismus".

Dogma ist eine von Gott geoffenbarte Wahrheit, welche uns die Kirche zu glauben vorstellt. Das Freidenkertum lehnt mit "Entrüstung" jedes christliche Dogma ab. "Offenbarung" und "Kirche" erscheinen ihm als Ungeheuer.

Um so fleißiger treibt ber Freidenker "Dogmatismus". Dogmatismus ist nämlich jenes Bestreben, Jrriumer als Wahrheiten auszugeben und sie frampshaft zu verteibigen.

"Bir haben fein Dogma und feinen Glaubens= zwang", schreien die Freidenker.

bes ichlesischen Provingialverbandes freireligiöser= freibenkerischer Gemeinden").

"Bas, feine "Dogmen"? "Bir haben . . . eine feste Ueberzeugung . . . 1. Daß die Welt ewig und unendlich ist und nichts außer ihr . . . 2. Auch der Mensch stammt aus dieser Welt und ist ein Kind der Natur, die ihm all sein Denken, Küblen und Wollen in Kopf und Brust und Hand

bie katholische am Tage ber Kirchweihe von Santta Maria ad martyres in Rom am 13. Mai, sowie am Tage Allerheitigen, bem 1. November, begeht. "Ja", so rusen aber mit Emphase die Kirchenlichter heute noch ans, "ja, nur die christliche Kirche hat solche Charaftere, solche Glaubensherven hervordringen können!"

Diejenigen Manner aber, welche von Zeit ju Zeit auftauchten und eine andere als die herrichende Meinung hatten, welche ben Mut hatten, diese frei herauszusagen, die Manner waren Keper und Berbrecher, und die Rachter ber Religion ber Liebe machten sich eine heilige Pflich baraus, diese Stimmen schleinigft jum Schweigen zu bringen.

Männer wie Galifei, Savonarola, Huß, Etienne Dolet, Michel Servet, Shelley, und viele hundert andere, das waren teine Märthrer, das waren Irreferer und Zeinde der Kirche; ihr Heroismus und ihr Todesmut waren Werke des Teufels, der ihnen beiftand. Macht es nicht einen ragifomischen Eindruck, wenn die Kirche befretierte, daß auch der Teufel seinen Jüngern in der Stunde des Martern und des Todes beistehe nad ihnen jene Standhaftigseit verleihe, die wir bewundern?

Die Rirche betretierte! Die Rirche! Mis ob bie Kirche etwas mit mahrer Religion zu tun hatte, ber Religion bes Gergens und Gemlits!

Fft es nicht gerade die Kirche gewesen, die die bentenden Menschen ber chriftlichen Religion entfremdet hat?

Sie, die ihren Chriftus so hoch ftellt, trothem er doch in den Augen der dam als herrschenden Kirche nichts als ein gesährlicher Keiser und Freichrer war, sie hat es sich von vorneherein stets angelegen sein lassen, sie erick Geistesrichtung zu unterdrücken und zu versolgen, und täme ihr Ehristus heute wieder als Reformator bieser versumpten und in Zersehung begriffenen Auslitution, sie wäre die Erste zu schreien: "Kreuzige ihn, freuzige ihn!!"

(Fortfetung folgt.)

gelegt hat." — Keine "Dogmen"? Aus was besteht die Welt und somit auch die Mensichen? Aus Krast und Stoff. Was wird hierunter verstanden? Unter Stoff versteht man die Elemente, deren es 70 gibt, unter Krast dagegen: Wärme, Licht, Clektrizität, Wagnetismus, Anziehung und Abstohung". (F. Néti, Weltanschausung eines Freidenkers. 9.)

Wehe dem Freidenker, der das "Dogma" von der ewigen und unendlichen Welt verleugnet, wehe dem, der an einen persönlichen Gott, an eine unsterbliche Seele und an die wahre Freiheit unseres Willens glaubte! Gottesleugnung, Materialismus, Leugnung der Willensstreiheit sind "unsehlbare Dogmen" des Freidenkertums. Es sind freilich Freihmer, grundstürzende Freihmer, die aber zum Wesen des Freidenkertums gehören und allüberall krampshaft verteidigt werden. O, wie past das Symbol "Dogmatismus" so genau in das Bild des Freidenkertums!

4. Links vom Totenkopf liegt ein zweites Buch mit der Inschrift "Fanatismus". Fanatismus ift die wütende Berteidigung einer Lehre mit ungerechten Mitteln. Wer mit Feuer und Schwert eine Lehre verbreitet, wer sich dazu der Waffen der Berkamdung und Lersolgung bedient, ist ein richtiger Fanatiker.

Die Freidenfer in Barcesona haben mit Petroleum und Bomben ihre Ideen auszubreiten gesucht, die Freidenfer in Portugal mit Kugel und Kerfer. Das waren und sind noch heute rechte Fanatiser. Und das ganze Freidenkertum und Freimaurertum der Welt hat diesen Mordgesellen Beisall geklatscht, sie verteidigt, sie ermuntert und sich so ihrer grausisgen Berbrechen mitschuldig gemacht. Ob die Freidenker diese, Kollegen" abschützteln und die Wassen der Berleumdung gegen die katholische Kirche und ihre Diener vergraden werden?

5. Und über biefen vier Symbolen fühn ein= herschreitend, sehen wir einen echten Titanen, not= bürftig feine Bloge mit einem Reten bedeckenb und eine mächtige Fackel hoch in ben Lüften schwingend. Hundertmal mehr gleicht biefer Titane einem Brandftifter als einem Engel bes Lichtes. Wo der Türke seinen Jug hinsett da mächst kein Grashalm mehr, so sagt man. Und wir ver= meinen, wohin ber Freibenker vordringt, ba wird bas mabre himmelslicht ausgelöscht, aber in bas Beim bes Glaubens, ber Gottesliebe, ber drift= lichen Tugend, des Familien= und Bolferglückes wird die Brandfackel geworfen und alles fällt ichlieflich ber Berwüftung und Bernichtung anheim. Die Kultur, die das Chriftentum in unseren Lanben geschaffen, gehegt und gepflegt hat, hat keinen ärgeren Feind als das mit der Freimaurerei und bem Sozialismus verbündete Freibentertum.

Jawohl: Tod, Schlange, Dogmatismus, Fanatissmus und Brandfadel, ihr seid die echten und wahren Symbole des Freidenkertums!"

Unsere Leser haben Gelegenheit, diese Kapuzi= nade mit der Karte zu vergleichen, das sowohl als großes Bild wie auch als Ansichtskarte von der Freidenker-Preßgenossenischaft in Zürich V bezogen werden kann. (Siehe Inserat).

Ausland.

Deutschland. Jahlen sprechen. Nach bem von Pfarrer Schneiber in Gnterstoh heraussgegebenen "Kirchlichen Zahrbuche" sind im Jahre 1910 im Königreich Preußen 6126 Uebertritte aus der katholischen zur evangelischen und 544

aus der evangelischen zur katholischen Kirche erfolgt. Für das Deutsche Neich sind die entsprechenden Zahlen 8310 Uebertritte vom Katholizismus zum Protestantismus und 877 Uebertritte aus der evangelischen zur katholischen Kirche. In demselben Zeitraum sind nicht weniger als 12296 Angehörige der evangelischen Landeskirche aus dieser ausgestreten, ohne einer anderen Neligionsgemeinschaft beizutreten.

- Laffet bie Rinblein gu mir fom= men! In der Pforzheimer "Freien Preffe" wurde in einem Artifel unter ber Ueberschrift "Laffet bie Rindlein zu mir fommen" ber Pfarrfurat Gefler angegriffen, weil er im Religionsunterricht bie Rinder in unguläffiger Beise güchtigte. Go wurde geschilbert, wie Gegler einen Enaben wegen Kirchenversämmis berart geschlagen habe, bag er aus bem Munde blutete und feine Backe anschwoll. Pfarrfurat Gegler flagte gegen ben Rebafteur ber "Freien Breffe" Schübelin. Das Urteil bes Schöffengerichtes Pforzheim fprach Schübelin aber frei, weil sich ergab, daß der Pfarrfurat in der Musübung bes ihm zuftebenben Büchtigungerecht öfters zu weit gegangen fei. Die Karlsruber Straffammer verwarf bie von Segler eingelegte

Amerika. Ueber 135,000 Kinder bejuchen in Groß-Rew-Vork katholische Kirchenschulen. Beinahe ein Fünftel aller Schulfinder in biefer größten Stadt ber Bereinigten Staaten wird im Geifte alter Heberlieferungen und bes Muckertums aufgezogen, machit beran, infiziert mit bem Bifte religiösen humbugs und Aberglaubens; fein Behirn wird verfleistert mit pfäffischen Lügen und widernatürlichen Unwahrheiten und von gartester Jugend an aufgehetzt und voreingenommen gegen Die Lehre von der Befreiung der Arbeiterklaffe vom Joche förperlicher und geistiger Stlaverei: gegen ben Sozialismus. Religion mag noch fo viel Privatsache sein, diese wachsende Macht ber verdummenden, reaktionären Rirchenschulen im Lande ber Trennung von Kirche und Staat, im Lande ber angeblich unabhängigen, freien Menschen, ift beunruhigenb.

Der Internat. Freidenkerbund von 1910 bis 1912.

Bericht bes Generalsefretärs. (Schluß.)

Wir werden jett versuchen, von dem hauptsächlichsten Wirken der größeren Gruppen des Internationalen Bundes seit dem Brüffeler Kongreß ein allgemeines Bild zu geben.

In England hat bie bigotte liberale Regie= rungsmehrheit bis jest ben Erlag eines Schul= gesetes verhindert, das die Reutralität des öffentlichen Unterrichts garantiert; statt bessen wurden Bottesläfterungsparagraphen neu in Rraft gefett, wie sich in ben letten Monaten an einem halben Dutend Prozessen zeigte, Die gegen Freibenker angestrengt wurden. Daber richtet sich bie Tätigfeit unserer bortigen beiben großen Gruppen, ber "National Secular Society" und ber "Nationalist Breg Affociation", besonders auf folgende beibe Bunfte: Die Neutralität bes öffentlichen Unterrichts und die Abichaffung des Gottesläfterungsparagraphen. Es hat fich auch die Grundung einer freigeiftigen Friedensgesellschaft als nötig erwiesen, ba bie andere Gesellschaft bieser Art noch zu sehr an religiösen Borurteilen hängt.

In Holland hat die Bewegung für Abschaffung des religiösen Sides vor Gericht wenigstens den Erfolg gehabt, daß diejenigen, die den religiösen Sid ablehnen, nur versichern brauchen, die Wahrheit zu sagen. Die Union zur Verbreitung des Freien Gedankens hat ein nationales Aktionsstomitee für die Trennung von Staat und Kirche geschaffen.

In Belgien haben ber undulbsame Druck einer klerikalen Regierung und die immer mehr zunehmende Klerikalisterung der Schulen bewirkt, daß das Freidenkertum einen großen Teil seines Wirkens auf politisches Gebiet verlegen mußte, natürlich ohne deshalb die freidenkerische Propaganda und die Bildung einer großen Anzahl neuer Gruppen zu vernachlässigen.

Das Großherzogtum Luxemburg fonnte insfolge Zusammenwirkens aller Freibenker und Antistlerikalen fürzlich ein Schulgesetz schaffen, das die öffentliche Schule dem Ginfluß der Geistlichkeit entzieht.

In Dentichland ift wenigstens ein Sieg über religiöses Vorurteil zu verzeichnen: In Preußen wird die Feuerbestattung fünftig gestattet sein aber wie weit entfernt ift man noch von ber Gemiffensfreiheit. In einem großen Teile Deutsch= lands, besonders natürlich in Preugen, ist ber Schul-Religiongunterricht noch obligatorisch, jogar für die Rinder der Diffibenten. Gegen diese gräß= liche Tyrannei richtet sich baber eine besondere Bewegung. In ber Ueberzeugung, daß bas ein= gige Mittel, die Gemiffensfreiheit zu erlangen, bas ift, die Reihen ber Ronfeffionslofen gu ftarten, wendet sich die Hauptfraft der deutschen Freidenker gur Propagierung bes Rirchenaustritts, ben man jum Teil berart organisiert, daß eine große Angahl von Personen gleichzeitig aus ber Rirche austreten, um fo einer etwaigen Magregelung bie Spite gu

Außer ben beiben bem Internationalen Bunbe angeschlossenen Korporationen, bem "Deutschen Freibenkerbunb" und ben "Freireilgiösen Gemeinsben", versolgen andere Gesellschaften ganz ähnliche Zwecke. Das sind ber "Deutsche Monistenbund", die "Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur" und ber "Deutsche Bund für weltliche Schule und Moralunterricht". Diese Gesellschaften haben mit ben ersteren zu gemeinsamer Aftion Kartelle gesichlossen.

Rur eine Gruppe hält sich bisher abseits: Der "Zentralverband ber proletarischen Freidenker Deutschlands", der sich aus sozialistischen Arbeitern refrutiert und Deutschland mit einem Netz von Bereinigungen überzogen hat — aber leider sich untolerant gegen solche zeigt, die dem sozialistischen Banner nicht solgen. Hoffentlich werden sie auch noch einsehen, daß man sich zu gemeinsamen Kämpsen auch mit solchen vereinigen kann, mit denen man in anderen Fragen nicht übereinstimmt.

Auch in Oesterreich organisteren unsere Freunde den Kirchenaustritt nach deutschem Muster und gleicher Taktik. Die Gesellschaft "Freie Schule" (d. h. konsessions und kirchenfrei) kämpst für Freieheit des Unterrichts, die für Freidenker nicht existitert. Auch eine Bewegung für Resorm des Chesrechts ist im Gange.

In Böhmen ist unter allen österreichischen Länsbern bie freigeistige Propaganda am intensivsten. Den Bersuchen ber Regierung, ihre Bereinigung aufzulösen, haben bie tichechischen Freunde getrott und sich neu organisiert. Ihre Presse ist ebenso

ausgezeichnet organisiert, und ihre Propagandisten erstrecken ihre Tätigkeit auch über die anderen slavischen Provinzen der Monarchie. Die Deutz schen in Böhmen sind besonders organisiert und üben ebenfalls eine sehr rege Propaganda aus.

In Polen läßt bas autokratische Regime weber bie Gründung von Freidenkervereinen noch Versammlungen zu. Aber unsere Ideen haben trohsbem zahlreiche Verteidiger in der Presse. Sin Organ widmet sich ihnen ganz besonders: "Wysl Riepodlegla", unseres Freundes Andrzej Riemosjewski, der zurzeit wegen freigeistiger Schriften auf Festung ist und von seiner tapseren Kamerasdin Stanislawa Alemojewska vertreten wird.

Unsere Freunde in Serbienhaben im vorigen Jahre den hundertjährigen Todestag von Dositheus Obradowitsch, des ersten südssawischen Freidenkers, geseiert.

In Frankreich steht das Freibenkertum vor einer Meorganisation. Es handelt sich darum, den Zusammenschluß aller französischen Freidenker zu verwirklichen. Die Grundlagen dieser Einigung wurden auf dem Kongreß in Paris am 1. und 2. November 1911 geschaffen. Es wurde deschlossen, daß die beiden Gruppen, die "Federation Nationale" und die "Association Nationale" und die "Association Nationale", eine gemeinsame Gruppe bilden, unbeschadet ihrer eigenen Selbständigkeit; die Federation vereinigt die Einzelsvereine, während die Association die persönlichen Unhänger des Freidenkertums umfaßt. Die desinistive Bereinigung dürste auf dem Nationalkongreß in Lille am 15. August beschiesen werden.

Die große Aufgabe, ber sich bas reorganisierte Freibenkertum vor allem widnen wird, ist bie öffentliche Schule, die stark bedroht erscheint, und zwar namentlich durch die Nachgiebigkeit der Erzieherinnen und den Verrat zahlreicher reaktionärer Beamten, deren sich die Nepublik sortgesetzt bedient. Wir können darauf rechnen, daß das französische Freibenkertum seiner Aufgabe gewachsen sein wird.

In ber Schweiz ift bie in einzelnen Kantonen bereits vollzogene Trennung von Staat und Kirche auch in anderen Kantonen in Aussicht. In Genf widmen sich unsere Freunde ganz besonders der freigeistigen Jugenderziehung.

In Italien ift die Gesellschaft "Giordano Bruno" dem nationalen Bunde beigetreten. Sie bildet eine Gruppe des Bundes, ohne ihre sonstige Selbständigkeit aufzugeben.

Leiber muffen wir feftstellen, bag bie "Stalie= nische Gesellschaft ber Avant-Garbe" bie Boff= nungen, die ihr rasches Emporblühen erweckte, nicht erfüllt hat. Sie gibt noch kaum ein Lebens= zeichen von fich. Was bie italienischen Freibenter im Laufe ber letten Sahre besonders in Unspruch nahm, war ber Kampf gegen das überwuchern des Monarchismus, fowie gegen ben machsenben Gin= fluß des Rlerus, an dem die herrschenden Berjonen mitschuldig find. Außerdem galt es beson= bers, die freie Schule fraftig zu verteibigen. Die Frage ber freien Schule wurde nicht nur auf ben Freidenkerkongreffen behandelt, fonbern auch auf ben Lehrerkongreffen, sowie auf bem im Juni 1911 abgehaltenen ber "Affociatione per le Donne", Die die Berteidigung ber givilen, moralischen und materiellen Intereffen ber Frau gur Aufgabe bat.

In Spanien gibt ber nationale Bund kein Lebenszeichen mehr von sich. Der Unglücksfall, ber den alten Vorkämpser Fernando Lozano betraf, hat zum Untergang seines Organs "Las Dominiscales" gesührt. Unter dem Vorsitz des Professors

Miguel Moranta, Großmeister der spanischen Freismaurerloge, hat sich aber eine andere Bereinigung gebildet, die "Antiklerikale Liga". Sie ist unserem Bunde noch nicht angeschlossen, aber sie nirkt mit ihm, und in der Frage der Nevision des Prozesses Ferrer hat sie den von den verschiedenen Ländern eingegangenen Kundgebungen die größte Berbreitung verschafft und viel zur Aufklärung der öffentlichen Meinung beigetragen.

Es darf nicht vergessen werben, daß eine der ersten Taten der provisorischen Regierung Porstugals die Proklamation der Tremmung von Staat und Kirche war. Dieser Entschluß war zum großen Teile der Propaganda der "Bereinigung für Zivilregister" zu danken, die den großen republikanischen und freidenkerischen Agitator Magalshaes Lima zum Präsidenten hat und auch unserem Bunde angehört. Seitdem ist sie mit aller Anstrengung bemüht, die gewonnenen Positionen zu erhalten. Das zeigte sich u. a. in dem energischen Protest gegen ein Botum der Kammer, das die Frage der Unterhaltung biplomatischer Beziehungen zum Batikan offen ließ.

Wir erwähnten oben bereits ben Unschluß ber tichechischen Freidenkervereine ber Bereinigten Staaten. Dieser Bund hat zahlreiche Gruppen in gang Amerika. Gins feiner Sauptziele ift bie Schaffung Freigeistiger Schulen. Bon anderen, bei uns nicht angeschloffenen Gruppen bestehen in ben Bereinigten Staaten besonders noch die "Ameri= can Secular Union", Die ihren Sitz in Chicago hat, und ber "Deutsche Bund ber Freien Gemeinben und Freidenkervereine von Nordamerita". hieraus fann man aber nicht genugend auf die Musbehnung des Freidenkertums in ben Bereinigten Staaten ichließen; Die Zahl feiner Unhänger ift ungeheuer groß, aber ber ber Raffe eigene Individualismus verhindert die Bilbung großer Ber= einigungen. Die Agitation richtet sich besonders auf den Ausschluß des Religionsunterrichts und bes Bibelmesens aus ben öffentlichen Schulen; ferner gegen alle Begunftigungen ber Rirche, 3. B. beren Steuerfreiheit, und auf Beseitigung aller Borichriften zur obligatorischen Sonntagsheiligung.

Ju Sübamerika zeichnet sich besonders die Republik Argentinien durch energische Propazganda aus. Deren Leiter ist der Redakteur des "Progreso", Francisco Gigga, Generalsekretär des Argentinischen Bundes. Das Freidenkertum hat hier eine schwere Aufgade zu erfüllen durch den Kampf gegen eine angeblich liberale Regierung, die öffentliche Gelber für den Klerus und die Kongregationen verschwendet. Das Freidenkertum kämpst gegen diesen Missenach, protestiert gegen die Ueberschwennung des Landes mit fremden Mönchen und verlangt die Sinziehung des Bersmögens der toten Hand. Weiter wird die Verländige Verstaatlichung der Schule und die Trensnung von Staat und Kirche gesordert.

In Brasilien ist die Situation dieselbe wie in der Republik Argentinien. Ganz im Widersspruch zu der proklamierten Trennung von Staat und Kirche sind der Klerus und die Zesuiten infolge der Schwäche der Regierung geradezu allsmächtig. Das hat zur Gründung einer "Antisklerikalen Liga" gesührt, die im Lause eines Jahres auch bereits eine Anzahl Gruppen in den versschiedenen Landeskeilen schuf. Ihr Programm stimmt mit dem Argentiniens überein.

Die in Afrika bestehende "South African Rationalist Affociation", die unserem Bunde ans

gehört, erstrebt besonders: die Berstaatlichung des Unterrichts und die Abschaffung der obligatorischen Sonntagsseier, — dabei natürlich die Propagierung der freidenkerischen Grundsätze.

Außerbem gählen wir endlich im äußersten Süben bes Erdballs, in Reu-Seeland, eine Freisbenkergruppe zu uns, die den Kampf für unsere Ideen mit gutem Ersolg führt.

Das alles, was wir hier berichteten, fann von ben Fortschritten bes Freibenkertums nur ein ichwaches Bild geben. Wir erwähnen zuerft biejenigen unserer Gruppen, die burch ihre Regsam= feit hervortreten; fobann gibt es viele Gruppen und einzelne Freidenker, die augerhalb unferer Organisation fraftig wirken. Es liegt nun an uns, alles zu tun, um bieje zerftreuten Rrafte noch mehr zu sammeln, ihre Wirksamkeit mehr zusammenzufaffen und auf gang bestimmte gemein= fame Aufgaben hingulenten. Dann erft werben wir ben Berrichenden ben Respett vor ber Freiheit bes Gebankens und bes Wortes beibringen. Aber wir seben noch weiter und wissen: burch unsere freidenkerische Propaganda, durch unseren unauf= hörlichen Kampf gegen die Kirchenherrschaft wird bie Zeit näher gerücht, ba bie Rirchen ihren Gin= fluß verlieren, und wo Chriftentum und Beiben= tum ins Reich ber Legenden verwiesen werben.

Brüffel, ben 1. August 1912.

Für den Generalrat des Internationalen Freibenkerbundes:

Engene Sins, Generalfefretar.

Schweiz.

Baabt. Rüdgang bes Rirdenbejuches. Un ber letten waadtländischen Kirchensynode wurde ber schmache Besuch ber Kirchen besprochen und gleichzeitig mitgeteilt, daß in 46 Pfarrgemeinden eine auffällige Berminberung bes Besuches ber gottesbienstlichen Handlungen fonstatiert wurde, mabrend in 55 Gemeinden berfelbe jo ziemlich gleich geblieben sei und nur in zirka 34 Gemein= ben eine kleine Bermehrung besselben gebucht merben fonnte. Mit Ausnahme ber hohen Feiertage fteben die Rirchen am Sonntag überhaupt halb leer ba. herr Pfarrer Emery hat nun heraus= gefunden, daß, wenn seit 20 Jahren die Besuchs= giffer ber firchlichen Unläffe zwar abgenommen habe, bies jeboch burch eine "beffere Qualität" ber treu gebliebenen Kirchenbesucher wettgemacht werbe, was für dieselben jedenfalls eine freudige Ueber= raschung sein wird. Uebrigens werben noch ver= schiedene Mittel besprochen, um ben Rirchenbesuch auch quantitativ zu heben. So u. a. die Ginführung bes Kinematograph für die Kirche. Ja, Ja, versuchts nur! Es fonnte gelingen.

Diverses.

"Freidenkerhaß". Zu welchen niedrigen Mitteln die klerikale Presse greift, um ihre Gegner heradzusehen und allgemein zu verdächtigen, zeigt eine Notiz, die im Anschluß an die (siberhaupt gröblich entstellten) Berichte über den Freidenkerstongreß in München von klerikalen Blättern verstreitet wird. Danach soll eine Mallersdorser Klosterfrau in der Nähe der Tonhalle von einem "Freidenker", einem "ganz jungen Menschen mit lungensüchtigem Ausschen", der aus einer Kongreßstigung kam, insultiert worden sein. — Die Polizei weiß, wie wir ersahren, von einem solchen Vorkommuss nichts, man ist vielmehr

ber Ueberzeugung, daß die ganze Geschichte glatt erfunden ift. Aber selbst wenn etwas Wahres an der Erzählung wäre, so könnte es sich nur um einen Roheitsakt handeln, wie sie eben von verwahrlosten Burschen verübt werden — ohne Unterschied der Religion.

Wiftbrauch der Kirche. Ber die Religion und ihre Kulturstätten in schnöbester Weise für prosane Zwede entweiht, das geht aus der Tatsache hervor, wie erst jetzt bekannt wird, daß zu Weiben in der Oberpfalz in Bayern den Kirchengängerinnen an der Kirchentür solgender Zettel ausgehändigt wurde:

"Katholischer Arbeiterinnen=Berein Beiben.

Ich melbe mich zum Eintritt in ben katholischen Arbeiterinnen-Berein zu Beiben. Rame: . . . Wohnung: . . .

Dieser Zettel ift auf bem Altar ber Beiligen Familie (an ber Sakriftei) nieber- zulegen."

Sind denn die geweihten Altare in den kathoischen Kirchen Bayerns dazu da, neue Mitglieder-Aufnahmen für die politische Zentrumsgefolgschaft zu vermitteln?

Das chriftliche Glaubensbekenntnis. In meiner Jugend nußte ich wie alle meine Jugendgenossen ben obligatorisch (gesehlichen) Religionsunterricht besuchen (es sind nun über 50 Jahre seit ber Zeit), da mußten wir die solgenden Glaubensgrundsähe (Artikel) auswendig lernen:

"Ich glaube an einen Gott, den allmächtigen Bater und Schöpfer bes himmels und der Erde

und an Jesus Chriftus, seinen eingebornen Gobn, unsern Gerrn — ber empfangen ift vom heiligen Geift, geboren aus ber Junafrau Marias —

ber gefreugigt burch Bilatus; gelitten und gestorben, binabgesahren in die Hölle — am 3. Tage wieder auferstanben von ben Toten —

aufgefahren in ben himmel, wo er fist gur rechten hand Gottes, bes Baters -

von bannen er wieber fommen wird, zu richten bie Lebenbigen und bie Soten.

3ch glaube an ben heiligen Geift und an eine allgemeine römisch-tatholijche Rirche jur Bergebung ber Sunben und an ein ewiges Leben".

In all' ben 50 Jahren habe ich nie mehr an biese Glaubensartifel gebacht — (wie gottlos) — baß sie aber heute noch in meinem Gedächnis geschrieben stehen, ift mir ein Beweis, wie sehr ties Lehren in ber Jugend sich einprägen, selbst auch, wenn man sie gezwungen aufnimmt. Darum ift es uns bie teuerste Psicht, bie Jugend ben pfässischen Brutsflätten zu entreißen.

J. M., Transvaal.

Bücher-Besprechungen.

Rlemm: Kulturkunde, ein Weg zu ich affenbem Lernen" (Berlag E. Heinrich, Dresben-N., Preis gebunden Mt. 3.50).

Grundssätzlich ausgehend vom Leben, das das Kend umsstatt, spannt der Verfasser das sindliche Interesse auf die Fülle wertvollen Wissens, das in den Gegenständen und Sinrichtungen der Unmvelt des Kindes aufgespeichert liegt und vermittelt ihm diesen reichen Ersahrungssschat der Vorsahren, indem er das Kind die Vöte, Sorgen und Vedürsnisse einem lehrt, die zur Ersudung des Kotwendisssen und Hilterichsten auf dem Kulturgediet sührten. Ausbau und Vervolltommnung der Gegenstände und Sinrichtungen lernt das Kind bennen, und es gewöhnt sich, denkend zu betrachten und dantsar zu schätzen, "was die Väter Großes schusen, sied dussen, sied verschätzen vor des dann, mit fruchtbarem Wissen dereichert, verftändnisvoll teilnehnen fann an der gegenwärtigen Kulturarbeit.

Ferner bietet Klemms Buch eine fesselnbe neue Löjung bes Kongentrationsproblems, ein "Zusammenschmieben ber verschiebenen Realfächer zu einer nach allen Seiten orientierenben Kulturfunbe" für bie Bolfs: und Fortbilbungsichule.

Enblich ift Klemms Kulturkunde ausgestattet mit vielen instruktiven Abbildungen, sowie mit sorgfältig erwogenen, der Praxis erwachsenen Lehrbeispielen, die, ohne des Lehrers Freiheit irgendwie einzuengen, wertvollen Stoff bieten in gut burchgearbeiteter form.

Daß das Buch vielseitige Anregung gibt zur Selbstetätigung der Kinder, zu Nachbilden, Gestalten, zu schaffenebem Lernen, ist freudig zu begrüßen. Die "Kulturfunde" ist vielseitig, anregend und praftisch und eine wertvolle Gabe für Schule und Haus.

B. van Eupen: Der Nachener Katholikentag und die Schule. Neuer Frantsurter Berlag, Frantsurt a. M. 1912. Preis 40 Pfg.

Es hat viel Heiterkeit erregt, daß auf bem Nachener Ra tholifentag ber Referent über "Schulorganifation und Schulaufficht" einen Teil feiner Rebe nicht gehalten hat, ber fich in ber gebruckten Biebergabe mit bem Bermert "Lebhafter Beifall" finbet. Dieser nicht gehaltene Teil bes Referats befaßte fich nun gerabe mit ber immer anspruchsvoller wer= benben geiftlichen Schulaufiicht, bie auch in ber vorliegen= ben Schrift einen breiten Raum einnimmt. Gie zeigt bie Wege, auf benen flerifale Politifer und Biffenfchaften, wie Spahn, bie Schule noch weiter unter geiftliche Rotmäßigfeit bringen wollen. Gie zeigt aber befonders an bem Siftorifer Spahn, wie mannhaft biefe Bertreter fatholifcher Biffenschaft ihre Unficht anbern, wenn von ben fleritalen Drahtziehern eine andere leberzeugung gemunicht mirb. Da fich trot ber in Breugen gefetlich festgelegten tonfessionellen Bolfsichule eine fatholische Organisation gur Berteibigung ber driftlichen Schule und Erziehung gebilbet hat, für bie in Nachen gum erften Male vor ber Deffent= lichfeit bie Trommel gerührt murbe, fommt biefe Schrift als Warnung ju rechter Zeit. Der Rampf geht weiter und muß bie Unhänger ber weltlichen Schule geruftet

Eingegangene Bücher.

Befprechung borbehalten. Die mit verfehnen Bücher find gur Besprechung vergeben. Sämtliche bier erwähnte Bücher und Brofchüren fönnen durch das Settetariat bes Deutich-Schweiz. Freibenkerbundes, Jürich 5, bezogen werden.

- * Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Jum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissensaweigen und Sprachen. Herausgegeben von Emanuel Müller-Baden in Berbindung mit hervortagenden Sachautoritäten. Reue völlig umgearbeitete Auflage. Deutsches Berlagshaus Bong u. Co., Berlin. 1912. Preis 6 Bande au je fr. 16.70.
- Frih Fibler: Vom Zuge der Menschheit. I. Teil: Die logische Konstruction bes Hauptproblems ber Metaphysit. 1912. C. Erich Behrens Berlag, Hamburg. Preis elegant broschiert Mt. 3.—.
- Dr. Leo Montanus: Hus dem Tagebuch einer hysterischen Konne. Rener Frankspurter Berlag, Frankfurt a. M. 1912. Preis Mf. 1.50.
- Carl Frid: Meine Cotteserkenntnis durch haeckel, Tolstoi, Christus. Berlag huber & Co., Frauenfelb. 1912. Preis Fr. 3.80.
- Louis Satow: Die heilige Erde. Gin hausbuch für freie Menschen. Mit einem Geleitwort von Otto Ernst. Berlag Ernst Reinhardt, München. 1912. Breis Mt. 3.—.
- Dr. Fr. Sobl: Das Problem des Moralunterrichts in der Schule. Zwei Borträge. Neuer Fraulfurter Berlag, Frankfurt a. M. 1912. Preis Mt. 1.—.
- Friedrich Nietzsches Werke. Taschenausgabe in 44 Lieferungen ju 1 Mt. Alfred Kröner Bersag, Leipgig. 1. Lieferung.
- Lic. Dr. Fried. Lipfius: Einheit der Erkenntnis und Einheit des Seins. Afred Kröner Berlag, Leipzig. 1913. Preis brojchiert Mf. 6.—; geb. Mf. 7.—.
- Oftwald Wilhelm: Die Philosophie der Werte. Alfred Kröner Berlag, Leipzig. 1913. Preis brojchiert Mt. 7.—; geb. Mt. 8.—.
- Suffiav Meier, Präfibent bes Friebensvereins Burich: Die wirtschaftliche Bedeutung der Friedensbewegung. Bortrag. herausgegeben vom Zentralfomitee bes Schweiz. Friebensvereins, Luzern. 1912.
- Julius Frehm: Metzsche und das Problem der Moral. Afabemische Berlagsgesellschaft m. b. H., M. Koch & A. Hadselb, Neubabelsberg-Berlin. Preis Mt. 2.50.

Sandanderung. Der Berlag ber philosophischen Schriften von Gbuard von hartmann ift an Alfred Kröner Verlag in Ceipzig übergegangen.

Berantwortlich: Rebaftionstommiffion bes Genoffenschafts-Borftanbes, Bürich (Sebwigftrage 16).

Druck v. W. Bollenweiber: Gubler, Zürich 3, Traugottstr. 9.